

Die Augenmotivik in den Werken "Der Blinde Geronimo und sein Bruder" und "Flucht in die Finsterniss" von Arthur Schnitzler

Šarić, Gašpar

Undergraduate thesis / Završni rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:954936>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-18**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Die Augenmotivik in den Werken „Der blinde Geronimo und sein Bruder“ und „Flucht in die Finsterniss“ von Arthur Schnitzler

Bachelor Arbeit

Verfasst von:

Gašpar Šarić

Betreut von:

Doc. dr. sc. Petra Žagar Šoštarić

Rijeka, Mai 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1 Einleitung.....	5
2 Das Motiv der Augen. Ein geschichtlicher Überblick.....	7
3 Bezug zur biblischen Augenmotivik.....	10
4 Das Motiv der Augen aus dem judaeo-christlichen Standpunkt betrachtet.....	12
5 Das Motiv der Augen und Sigmund Freuds Psychoanalyse.....	14
6 Das Motiv der Augen im Kontext der Moderne.....	16
7 Das Motiv der Augen im Werk "Flucht in die Finsterniss.....	17
8 Bezug der „Flucht in die Finsterniss“ zu den Rosenkreuzern und Ägypten.....	18
9 Das Motiv der Augen in der „Flucht in die Finsterniss“ und der Bibel im Vergleich.....	20
10 Digression über Roberts Tätigkeit als Arzt und die Verbindung mit der Geschichte der Medizin u.a. Ophtalmologie.....	22
11 Schlussfolgerung.....	24
12 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-/Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand im Sommersemester 2019/2020 an der Abteilung für Germanistik der Universität Rijeka. Sie wurde nach dem Leitfaden der „Standards des wissenschaftlichen Arbeitens“ (2018) ausgearbeitet

Die Entscheidung zuerst eine Seminararbeit mit Hinsicht auf das Werk Arthur Schnitzlers zu schreiben, kam infolge der Teilnahme an der Lehrveranstaltung „Einführung in das Studium der deutschsprachigen Literatur“. Schnitzlers Werk wurde unter anderen Autoren und Werken behandelt, aber zwei Werke haben vor allem mein Interesse geweckt. Es geht dabei um „Der blinde Geronimo und sein Bruder“ und „Flucht in die Finsternis“. Interessant ist die Tatsache, dass sich Schnitzler während seiner Arbeit an den zwei bereits genannten Werken auf verschiedene (faktitive) Quellen gestützt hat.

1. Einleitung

In meiner Abschlussarbeit richtet sich das Augenmerk auf die Augenmotivik im Werk *Der blinde Geronimo und sein Bruder* und *Flucht in die Finsternis: Erzählungen 1900-1907*. Herausgegeben beim Fischer Taschenbuch Verlag. Den theoretischen Rahmen für diese Arbeit bilden die „Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“ von Sigmund Freud aus dem Jahre 1917 und die kroatische Ausgabe des Babylonischen Talmuds aus dem Jahre 1982 verfasst von Eugen Mosche Werber.

Die Arbeit beginne ich zunächst mit einem übergreifenden geschichtlichen Überblick zur Augenmotivik in der Forschung, um danach das Augenmerk auf die biblischen Merkmale der Augenmotivik zu richten und diese für die konkrete Forschungsarbeit an den beiden Werken anzuwenden. Dabei soll die Augenmotivik aus unterschiedlichen Aspekten dargestellt und an konkreten Beispielen aus dem Werk veranschaulicht werden, wie folgt:

Im ersten Kapitel soll das Motiv der Augen im Laufe der Geschichte erläutert, vor allem was religiöse Traditionen angeht, und die Entwicklung dieses Motivs mit der Zeit ausgelegt werden.

Im zweiten Kapitel widmet sich die Arbeit der Motivik der Augen im Werk Schnitzlers und deren Bezug zur Augenmotivik in der Bibel. Abgesehen davon werden Ethik und Moral, welche Schnitzler in seinem Werk fördert und sucht und derjenigen aus der sakralen Literatur der abrahamischen Religionen einem Vergleich unterzogen.

Im dritten Kapitel wird die Komparation des Augemotivs in Schnitzlers Werk und in der Bibel tiefergehend behandelt, um die Doktrinen der abrahamischen Religion(en) beziehungsweise den möglichen Einfluss dergleichen auf die beiden Werke Schnitzles hervorzuheben, vor allem hinsichtlich des Werkes *Der blinde Geronimo und sein Bruder*.

Im vierten Kapitel soll die Augenmotivik auf zeitlicher und inhaltlicher Ebene einer Analyse unterzogen werden.. Dabei wird auch das Verhältnis zwischen den Brüdern anhand der Begriffe wie, Vertrauen, Mißtrauen und Geschwisterliebe analysiert. Die Psychoanalyse Sigmund Freuds wird als theoretischer Rahmen in dieser Arbeit herangezogen.

Im fünften Kapitel wird das Motiv der Augen im Kontext der Moderne betrachtet. Es werden dabei drei Störungsstufen unterschieden, die im Kontext der Augenmotivik analysiert werden. Relevant ist dabei die Theorie Carsten Gansels welcher drei Störungsstufen unterscheidet: Aufstören, Verstören und Zerstören. Dieses wird im Kontext der Wirkung auf das zeitgenössische Publikum, den Leser, dargestellt denn Schnitzler, wie die Arbeit zeigen wird, versuchte mit seinem Werk ein Störungsmoment beim Leser zu erzeugen.

2. Das Motiv der Augen. Ein geschichtlicher Überblick

Die Tatsache das Carlos Bruder Geronimo blind ist ist an sich selbst ein Bezug zur Augenmotivik im Werk. Das literarische Erbe des deutschsprachigen Raumes ist unter anderem für die Aussage „Die Augen sind die Fenster der Seele“ bekannt, welche auf die deutsche Mystikerin, Äbtissin, Naturwissenschaftlerin und katholische Heilige Hildegard von Bingen zurückzuführen ist. Schnitzler wuchs im deutschsprachigen Raum auf und man kann vermuten, dass er vom germanischen religiösem Erbe beeinflusst wurde. Die Tatsache dass er aus jüdischen Verhältnissen abstammt förderte zusätzlich seine Zuneigung zur Augenmotivik.

Dass in der Tradition der alten Hebräer den Augen große Bedeutung und gar mystische Eigenschaften zugeschrieben wurden, erkennt man noch heute in den Sitten des Nahen Ostens, die mit dem „Bösen Auge“ verbunden sind, beziehungsweise die jüdische Tradition des Tragens des Amuletts Khamsa wobei ein Auge inmitten einer offenen Hand gemalen ist. Deswegen ist nicht zu bewundern dass auch im Neuen Testament den Augen ein besonderer Wert gegeben wird.

Unter den menschlichen Sinnesorganen nimmt das Auge eine Sonderstellung ein, sowohl für die Wahrnehmung als auch für die Gestaltung der Welt ist es von übergeordnetem Rang. Die bildenden Künste haben darauf mannigfach reagiert. Als Körperteil oder als Symbol spielt das Auge in Kunstwerken aller Zeiten eine prominente Rolle; Blicke werden als Mittel der Bilderzählung eingesetzt oder stellen Verbindungen zur Transzendenz her. Augen als Motiv in der bildenden Kunst sind schon in den frühesten Darstellungen, die der Mensch in Höhlen malte, zu finden. Augen wurden zu einem apotropäischen Zeichen¹ und das Motiv des Augen Gottes ist in der althebräischen Tradition zu finden und steht symbolisch für den jüdischen Gott von dem kein Bildniss gemacht werden soll.

¹von [altgriechisch](#) ἀποτρόπαιος *apotrópaios*, deutsch: abwendend, ein apotropäisches Zeichen soll gegen üble Kräfte wirken

Wie groß die Bedeutung des Augenmotivs für die abrahamischen Religionen ist, lässt sich vor allem in der Spaltung des Judentums mit dem Christentum erkennen. Während bis zu dem Zeitpunkt, wie auch danach, im Judentum das Wort von größter Bedeutung war und Bildnisse als verboten galten, kam mit dem Aufstieg des Christentums ein Aufstand gegen die bisherigen Konventionen und dem Bild solch eine große Bedeutung gegeben wurde, dass im Neuen Testament Christus nicht als uranfängliches Wort sondern als Bild Gottes beschrieben wird, unter anderem in 2.Kor 4,3-4,4 „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's in denen, die verloren werden, verdeckt, bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.“ oder Kolosser 1,12-1,15 „und dankt dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden; welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen“

Das Horusauge aus dem alten Ägypten ist eines der bekanntesten Symbole dieser geschichtlichen Periode und stellt Horus den Lichtgott dar. Das Horusauge, auch als Udschat-Auge bekannt, ist sowohl ein Sinnbild wie auch eine Hieroglyphe mit magischen Konnotationen. Der Begriff „Udschat“ bedeutet im Ägyptischen „intakt, heil, gesund“ was sich auf den Mythos der „Udschat-Textgattung“ bezieht. Es wird beschrieben wie als sich Horus und Seth um den Thron von Osiris stritten Seth Horus das linke Auge ausriss worauf Toth das Auge heilte. 1911 behauptete der Ägyptologe Georg Möller er habe während seiner Forschungen herausgefunden dass die bildliche Notation der ersten sechs binären Stammbrüche den Elementen des Horusaugen entsprechen und deshalb als solche geschrieben wurden.

Nach dieser Zeit werden Augen als Motiv erst in der Renaissance wieder prominent. Leonardo Da Vincis Mona Lisa, ein Gemälde, das die Eigenschaft besitzt mit ihrem Blick den Betrachter zu folgen, ist ein Beispiel hierzu. In der modernen Kunst werden Augen zum Motiv gewählt, welches motivisch wichtiger ist als andere Sinnesorgane es sind. Nehmen wir hier als Beispiel Filme wie: „Ein andalusischer Hund“, wo die Augen den Leitfaden zur gesamten Handlung darstellen.. Salvador Dali gab in diesem Film aus dem Jahre 1929 in Regie Luis Buñuels mit den Hauptdarstellern Pierre Batcheff, Buñuel und Dali, dem Auge eine Widmung die wahrscheinlich das markanteste Augenmotiv in der ganzen Kunstgeschichte ist.

Es ist interessant zu erwähnen, dass das Horusauge nach vielen Jahrhunderten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wieder an Bedeutung gewann. Zu verdanken sei es dem Okkultisten Aleister Crowley, der das Horusauge in sein Tarotkartendeck integrierte. Dazu wurde er vor allem von der Symbolik der okkultistischen Gesellschaft „Order of the Golden Dawn“ (Kaczynski, Richard (2010)) aufgenommen. Zu dieser Gesellschaft gehörten folgende weitere bekannte Mitglieder wie der Schriftsteller William Butler Yeats . Die Gesellschaft stützte sich wiederum auf die Traditionen der Freimaurer und der Kabbalisten, die Tradition der jüdischen Mystiker.

3. Bezug zur biblischen Augenmotivik

Vor allem könnte man im Bezug zu Geronimo und seinem Bruder Carlo die Sage Jesus nach dem Evangelium des Matthäus erwähnen, 7,1-7,5 „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! – und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen , den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen“. Dieser Absatz aus der Bibel erinnert sehr an das Ereignis, als Carlo gegenüber seinem blinden Bruder misstrauisch geworden ist, weil ihm ein Fremder ein Francstück gegeben hatte, Geronimo jedoch sagte er habe Carlo zwanzig gegeben und Geronimo nachdem anfängt Carlo, welcher nur ein Francstück bei sich hat, zu verachten.

Carlo war sich sicher, dass ihn sein Bruder schon immer verachtet und hintergangen hat.. Deswegen ist Carlo in einen Zustand der Verzweiflung geraten. Sein Blick auf die Welt wurde pessimistischer als je zuvor. Das war der Anfang seines pessimistischen Handelns. Er traute den Menschen nicht mehr, denn er konnte seinem leiblichen Bruder nicht mehr trauen. Dass sein Blick auf die Welt verdunkelt erkennt man daran, dass er nicht auf die Idee kommt, dass der Mensch Geronimo belogen hat um Carlo zu fördern dass er seinem Bruder bekannt macht er sei für ihn sogar bereit ins Gefängnis zu gehen und somit Geronimos Vertrauen mehr als je zu gewinnen, denn genau mit dieser Absicht handelte der Fremde.

Carlos schlimmer werdende misstrauische Weltsicht kann auf einen Abschnitt des Neuen Testaments und somit auf das Judaeo-Christliche Erbe zurückgeführt werden. Diesem Erbe entstammt auch Schnitzler (Riedmann, Bettina (2002)). „Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsterniss ist, wie groß muss dann die Finsterniss sein!“ nach Matthäus 6,22-6,23. Dieser Absatz aus der Bibel eignet sich dazu, die Novelle im weiteren Verlauf der Untersuchung zu vertiefen, nämlich: „Es war, als schämten sich seine Augen des Lichts, das ihnen gewährt war, und von dem sie dem blinden Bruder keinen Strahl schenken konnten.“ (Schnitzler, Arthur (2001)). Der Abschnitt beschreibt Carlos Gefühle und Gedanken. Seine Augen erblicken das Licht, aber in diesem Kontext ist das Licht zu erblicken etwas schlechtes denn Carlo schämt sich des Lichts, weil Geronimo seinetwegen das Licht nicht sehen kann. Das Auge gibt dem Körper Licht, aber wenn das Auge krank ist, wird der ganze Körper finster. Man könnte das Auge in diesem Fall mit Luzifer vergleichen, denn obwohl er in seinen Händen das Licht Gottes trägt, besitzt er kein Licht in sich. Obwohl der Name „Luzifer“ im Lateinischen „Der Lichtbringer“ bedeutet ist er vom Himmel ausgestoßen worden. Er ist gefallen und trotz der Tatsache, dass er noch immer das Licht in seinen Händen trägt, bringt er, wo immer er auch hinget, Finsterniss und Chaos mit sich. So bringt auch ein krankes Auge, obwohl es Licht empfängt, dem Körper und der Seele Carlos nur Finsterniss.

Somit findet man schon wieder im Werk Arthur Schnitzlers einen Bezug zum Erbe der alten Hebräer und bedenkt seiner eigenen Abstammung, welche seine schriftstellerische Begabtheit zweifellos förderte. Immer, wenn er Geronimo anblickt, wird er des Lichts bewusst, welches sein Bruder seinetwegen verloren hat. Carlo befindet sich damit, obwohl unwillig, in der Rolle des Luzifers, welcher das Licht betrachten kann, das Paradies mit jenem Tag als Geronimo seinetwegen blind geworden ist jedoch verloren hat. Geronimo ist wie der Mensch Adam, das Opfer des Satans, welcher mit dem Teufel in die Finsterniss des irdlichen Lebens runtergezogen wurde.

4. Das Motiv der Augen aus dem judaeo-christlichen Standpunkt betrachtet

Die Situation kann man auch auf die Art und Weise betrachten dass Geronimos Unfähigkeit, das Licht zu sehen, ihn als Unschuldigen und eine Art Märtyrer darstellt, denn das Licht personifiziert Luzifer. Geronimo stellt die Unschuld dar, während Carlo „erleuchtet“ ist, was jedoch sein Leben mit Schuldgefühl erfüllt. Die Zeile „Carlo betrachtete den Knaben. Er musste, wie immer beim Anblick solcher Kinder, daran denken, dass Geronimo gerade so alt gewesen ist als das Unglück geschah durch das er das Augenlicht verloren hatte“ (Schnitzler, Arthur (2001)) beschreibt wie Carlo den Sohn einer Familie welche Geronimo Spende gaben ansah. Weil Geronimo noch als Kind erblindete, bekam er nie die Gelegenheit „das Licht“ zu erblicken. Er konnte nie das Licht erblicken und blieb so immer unschuldig und naiv.

Der Absatz „[...] wenn er am frühen Morgen den Bruder betrachtete, ward er von einer solchen Angst erfasst[...], daß er in den Garten hinauslief[...]die toten Augen jeden Tag von neuem das Licht zu suchen schienen, das ihnen für immer erloschen war. [...]“ (Schnitzler, Arthur (2001)) beschreibt den Zustand von Carlos Gewissen. Es ist interessant, dass Carlo von einer besonderen Angst erfasst wird, wenn er den Bruder am frühen Morgen betrachtet, denn die Venus, der Morgenstern, erscheint bei Morgendämmerung immer vor der Sonne am Osten des Himmels und die Venus wird mit Luzifer, dem Lichtbringer, identifiziert. Das Licht welches Geronimo „für immer erloschen war“ (Schnitzler, Arthur (2001)) erinnert an John Miltons „Paradise Lost“ aus 1667 und bezieht sich sowohl auf den Fall von Luzifer als auch auf den Fall des Menschen, beziehungsweise den Fall von Adam und Eva. Die Situation in der sich Carlo und Geronimo befinden ist der Legende von Kain und Abel ähnlich, nur dass in der Novelle der Bruder nicht umgebracht wurde, sondern wegen eines Unfalls blind geworden ist.

Das erste Auge welches Geronimo verlor, während des Unfalls den Carlo verursachte, war das rechte Auge. Ein Jahr darauf verlor er auch das linke Auge. In den hermeneutischen, alchemistischen und vor allem freimaurerischen Traditionen gilt das rechte Auge als Symbol des Teufels während das linke den ägyptischen Gott Horus darstellt. Schon wieder scheint der Autor Bezug auf die alten Sagen und Bräuche der antiken Völker des Nahen Ostens zu nehmen. Dass Geronimo als erstes das rechte Auge beziehungsweise das Auge des Satan verlor, hebt noch zusätzlich seine Rolle in der Novelle hervor, die eines Unschuldigen.

Es ist interessant zu erwähnen, dass abgesehen von der Augenmotivik, Schnitzler in diesem Werk zahlreiche andere tanachische und biblische Motive verwendet. Zu Ende der Novelle nähern sich Carlo und Geronimo dem Tal von Bormio, um im Wirtshaus „Adler“ zu rasten. Der Adler wird seit Jahrhunderten auf zahlreichen fürstlichen, städtischen und staatlichen Wappen im europäischen Gebiet als Symbol dargestellt.²

Als sie im Wirtshaus ankamen fragte sie der Wirt was sie denn so früh dieses Jahres bei ihnen machen, worauf Carlo erwiderte „Ist's denn so früh? Der zehnte oder elfte September – nicht?“ (Schnitzler, Arthur (2001)). Der elfte September des gregorianischen Kalenders ist im koptischen Kalender der erste Tag des Jahres und der koptische Kalender basiert wiederum auf dem alten ägyptischen Kalender, wobei der erste Jahrestag eng mit dem Aufgang des Sterns Sirius, noch bekannt als Hundesstern (Canis Maioris) oder roter Stern, und mit der Nilschwemme verbunden ist. Letztendlich versöhnen sich auch Geronimo und Carlo, als sie zum Gefängnis geführt werden. Genau so wie sich der alttestamentarische Joseph, der Sohn Jakobs, und seine Brüder versöhnten, als sie alle ägyptische Gefängnisse durchgemacht hatten.

² Zu biblischen Zeiten bedeutete der Adler die Hinrichtung von vierzig Aufstandskämpfern, welche Herod der Große (4. v. Chr.) abfackeln lies, weil sie den goldenen Adler des Tempels in Jerusalem, welchen Herod der Große dort stellen lies, zerstört hatten.

5. Das Motiv der Augen und Sigmund Freuds Psychoanalyse

Augen sind von außerordentlicher Bedeutung auch in der Psychoanalyse. Augen gewähren nämlich einen Blick in die Seele. Augen lügen nicht. Augen können kühl und kalkuliert sein, doch Augen können auch warm und lieblich sein. Die Situation in der sich Geronimo befindet kann als eine von seiner physischen Blindheit bedingte geistige Blindheit betrachtet werden. Weil Geronimo die Sicht in seiner Kindheit verloren hat konnte er sich kein vertrauensvolles Bild von seinem Bruder ausmalen. Dies erwies sich letztendlich als schlecht, denn er vertraute keinem, sogar nicht seinem lieblichem Bruder.

Wenn soziales Handeln des Menschen von seinem Gesicht abhängig ist, dann ist Geronimo was diesen Aspekt angeht ein Asozialer, ein Krüppel. Tatsächlich erweist sich dies als wahr, denn er ist unfähig die Gesichter Anderer zu betrachten, wie auch zu erkennen, was Andere in seinem Antlitz gelesen haben.

Man sollte in Betracht nehmen, dass Schnitzler in seinen Werken von der Psychoanalyse beeinflusst wurde. So entstand „Der blinde Geronimo und sein Bruder“. Diese Novelle soll deswegen u.a. auch im Kontext der Psychoanalyse betrachtet werden. Die Blindheit hat unter Psychoanalytikern eine besondere Bedeutung und ihre Symbolik deutet auf viel mehr als bloss eine physische Behinderung, welche das soziale Leben des Betroffenen prägt. Man könnte unter diesen Umständen von einer Seelen-Blindheit sprechen.

Freud schrieb noch 1910 einen Artikel mit dem Titel „Die psychogene Sehstörung in psychoanalytischer Auffassung“ (Freud, Sigmund (1910)), wo er sich mit dem Sehen befasste. Obwohl diese Arbeit von Freud selbst als „bloße Gelegenheitsarbeit, die nichts taugt“ (Freud 1910a: 206) beschrieben wurde, ist sie wegen der Befassung mit den Augen von Interesse für die Kontextualisation der Augenmotivik im Werk. Laut Freud handelt es sich bei dem was man als hysterische Blindheit in der Psychoanalyse bezeichnet um einen Triumph der Schaulust. Bedenkt man die Umstände unter welchen Geronimo blind geworden ist, sieht man im Werk Schnitzlers dass Freuds Annahme teilweise als richtig von Schnitzler anerkannt wurde. Es scheint, dass Carlo bestraft wurde, als Geronimo wegen Carlos aggressiver Triebe, und nicht der eigenen, der Blindheit zum Opfer wurde.

Freud meinte eine psychoanalytische Perspektive sei besser geeignet, die Dinge zu erhellen und klar zu sehen als alle anderen wissenschaftlichen Methoden bisher. Das Visuelle und die Bezüge zum Selben verweisen darauf hin wie eng Sehen und Wissen miteinander verbunden sind, worauf auch eine lange Tradition in der Geschichte der Philosophie hinweist. Weil Geronimo blind ist, ist er des Wissens über zahlreiche Aspekte des Lebens beraubt, ob dies ein Vorteil oder ein Nachteil für ihn ist, ist diskutabel, wie vorige Kapitel beleuchtet haben. Vor allem im Bezug zum biblischen Motiv der Unschuld und Geronimos Unfähigkeit das Licht, beziehungsweise Luzifer, den Teufel, zu erblicken.

Freud räumte der theoretischen Erörterung bei der Suche nach Erkenntnis dem Denken und den mit diesem verbundenen intellektuellen Aktivitäten eine privilegierte Position ein. Für Freud ist das Verhältniss von Sehen und Hören in der Beziehung zu Patienten von grosser Bedeutung und die Sprache ist für Freud das entscheidende Medium der analytischen Beziehung. Dass Schnitzler dies auch sah, ist in der Handlung des Werks bemerkbar, indem das Vertrauen der beiden Brüder anhand der verbalen Kommunikation wieder aufgebaut wird.

6. Das Motiv der Augen im Kontext der Moderne

Wenn jemand sein Gesicht verliert weist das meist auf einen Verlust von Achtung und Respekt in einem übertragenen Sinn hin. Tatsächlich können Menschen aber auch Achtung verlieren, oder Achtung eines eher negativen Charakters bekommen, wobei es sich entweder um Beileid oder Erschrecken handelt. Im Fall von Geronimo handelt es sich um seine Blindheit. Deswegen hat er nur ein gestörtes Verhältnis zur Welt aufbauen können. Die Moderne brachte unter anderem eine Veränderung in den Künsten hervor, im Sinne der Darstellung von Menschen.

Im Gegensatz zu den früheren Strömungen in der Kultur hebt die Moderne mehr menschliche Defekte hervor und stellt den Menschen nicht nur in allen seinen physischen Variationen dar, sondern sie stellt auch den Eindruck welchen ein spezifischer Mensch oder Menschen auf den Künstler haben dar. Dass erkennt man vor allem in der bildenden Kunst. Nach dem Ersten Weltkrieg in den Werken von Malern wie Otto Dix oder George Grosz, aber schon anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts konnte man einen solchen Stil in Wien bei Gustav Klimt oder Egon Schiele erkennen. Da Schnitzler auch Wiener gewesen ist, kam er auch unter deren Einfluss. So wie diese Art von bildender Kunst für die visuellen Sinne des Publikums eine Novität war, so schuf Schnitzler eine literarische Novität in welcher Geronimos Blindheit der Schlüsselpunkt ist.

7. Das Motiv der Augen im Werk „Flucht in die Finsterniss“

Das Motiv der Augen prägt das Werk „Flucht in die Finsterniss“, erstmal veröffentlicht im Jahr 1931, im gleichen Maße wie den „blinden Geronimo“ und ist das einzige andere Werk Schnitzlers, wo dieses Motiv ebenso oft erscheint trotz der Tatsache, dass dieses nicht im Vordergrund steht. Anders als beim „blinden Geronimo“, wo man das Motiv schon im Titel des Werkes findet, ist das Augenmotiv in der „Flucht in die Finsterniss“ nicht eng mit der Handlung des Werkes verbunden.

Schon am Anfang des Werkes findet man Allusionen, wo nicht nur das Motiv der Augen per se gefördert ist, sondern auch in Verbindung mit diesem das Motiv der Sonne wie auch der Zukunft gebracht werden. „[...]Robert[...] fühlte sich in seinen Hoffnungen für die Zukunft[...] gestärkt[...] Die Sonne stand schon ziemlich hoch, als Robert fertig gepackt hatte und sein Zimmer verließ[...] Robert blickte zu den[...] Segeln hin [...] und ließ seine Augen endlich nordwärts gleiten, wo die Menge [...] das offene Meer ahnen ließ“ Die Sonne ermöglicht es in diesem Fall dass Robert die Segeln überhaupt betrachten kann. Roberts Betrachtung der Segeln im Kanal während die Sonne scheint und sein Bedenken der Zukunft erinnern auf biblische Motive, beziehungsweise auf das Motiv des Exodus als die Hebräer ihre Zukunft bedachten während sie vor dem Roten Meer standen .

Die Sonne ist der Lichtbringer. Sie ist direkt mit der Augenmotivik im Werk verbunden. Ohne Licht gibt es keine Sicht, was eine physikalische und medizinische Tatsache ist. Dazu kann man die Sicht, die Augenmotivik mit dem Okkultismus verbinden. Als Beispiel werden hier die Freimaurer erwähnt. Ihr Symbol ist das allsehende Auge, welches so dargestellt ist dass die Strahlen von Licht aus diesem emanieren. Auch das Symbol der Sonne selbst ist mit den Freimaurern eng verbunden und gilt als ihr Stammzeichen. Die Sonne als das lichtgebende Symbol des Auges.

8. Bezug der „Flucht in die Finsterniss“ zu den Rosenkreuzern und Ägypten

Das allsehende Auge ist meistens so dargestellt, dass Strahlen von Licht aus dem Auge in alle Richtungen hinausspringen. Ein Teil der Novelle beschreibt wie Robert seinen Hut abnahm „um sich die Sonne grade auf den Scheitel brennen zu lassen“ Dieses Zitat erinnert an das Konzept des dritten Auges. Ein Phänomen der Legenden vieler Völker der Welt. Das dritte Auge gehört auch zahlreichen okkultistischen Traditionen und den größeren Religionen des Ostens. Es handelt sich vor allem um die Aufklärung oder Erleuchtung des Menschen, wenn sich einem das dritte Auge öffnet ist diese Person diesen Traditionen nach erleuchtet worden.

In den Traditionen des Westens, beziehungsweise des Abendlandes, hat das Konzept des dritten Auges bei den Rosenkreuzern auch seinen Platz. Es ist interessant zu erwähnen, dass die Lehren der Rosenkreuzer auf dem Mysterienwissen der alten ägyptischen Religion bestehen, welche ihr Gründer, Christian Rosenkreuz, zu einer Art esoterischen Christentums umwandelte, worauf auch Rudolf Steiner in seinem Vortrag „Das Rosenkreuzerische Christentum“ vom 27.9.1911 hinwies.

Die Rosenkreuzer lehren, dass man in Besitzung von zwei Augen sein muss um die dritte Raumdimension wahrnehmen zu können, aber auch im Besitz des „dritten Auges“ sein muss, um die vierte Dimension erkennen zu können. Da sich laut dieser Lehre dieses Auge im sogenannten Moment der Erleuchtung öffnet, ist noch eine Tatsache zu erwähnen, auf die sich der Abschnitt bezieht, in dem sich Robert „...die Sonne grade auf den Scheitel brennen...“ läßt bezieht.

Laut den Lehren der Rosenkreuzer hat das Öffnen des dritten Auges als Folge eine neue Einstellung zum Leben und folgenderweise auch Änderungen in den täglichen Sitten. Bei Robert scheint dieser Moment wirklich als eine Einleitung in eine neue Einstellung zum Leben und gar eine neue Epoche seines Lebens zu sein. Diese Epoche ist jedoch keine Bessere wie man aus dem was in der Novelle folgt lesen kann, denn Robert gerät völlig in einen Zustand des Wahnsinns und Mißtrauens gegenüber allen.

Was das dritte Auge und das Alte Ägypten angeht gibt es nennenswerte Bezüge dazu. Laut dem Philosophen, Journalisten und Forscher des esoterischen Symbolismus Richard Cassaro war das Konzept der „Öffnung des dritten Auges“ die Hauptdoktrine der Religion des Alten Ägypten für tausende von Jahren. So findet man auf vielen Sarkophagen auf deren Stirn das dritte Auge wie auch auf einigen Gemälden einen Punkt auf der Stirn, ähnlich wie bei den Indern, wobei die letzteren dies als Symbol für das dritte Auge benutzten. Diesen Punkt nannte man im Alten Ägypten „Aten“ was das Symbol für die Sonne darstellt

Der kontroverse Wissenschaftler Rene Schwaller de Lubicz, welcher zusammen mit dem französischen Ägyptologen Alexandre Varille auf die Forschung ägyptischer Symbole fokussiert war, behauptete, dass das bekannte Symbol des Udjat, des Auges, im Alten Ägypten eine Darstellung des dritten Auges sei. Es befindet sich auf der Stirn, wo sich auch das geöffnete dritte Auge befindet und stellt die Erleuchtung dar. Diese Tatsache ist ein offensichtlicher Bezug zu Schnitzlers Werk.

9. Das Motiv der Augen in der „Flucht in die Finsterniss“ im Bezug auf die Bibel im

Das Motiv der Augen erscheint im Werk auch auf einigen anderen Stellen, wie zum Beispiel die Passage: „[...]Verspätet ins Hotel zurückgekehrt, nahm er sein Mittagessen wie immer allein an einem der breiten Saalfenster mit dem Blick aufs Meer[...].“ Dies hier ist in mehrerer Hinsicht eine Alludierung auf den Aufenthalt der Juden in Ägypten. Dass Robert sich vor einem Saalfenster mit Blick aufs Meer befand weist auf eine Verbindung zu der Geschichte des Patriarchs Joseph am Hof des Pharaoh während seines Aufenthaltes als Sklave in Ägypten hin. Dies ergibt sich aus dem anderen Teil der Passage: „[...] Fräulein Paula, der Robert während seines Aufenthalts auf der Insel keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte, wie ihm überhaupt der Verkehr mit Damen aus guter Familie wenig zusagte[...].“ Wie Joseph weigert sich auch Robert in diesem Fall in eine Beziehung mit einer Dame aus gutem Hause zu treten. Der Handlungsort erinnert dabei sehr an den Hof des Pharaoh. Die Umstände sind jedoch anders.

Der folgende Abschnitt zeigt: „[...]Als er zum Abschied nicht nur der noch immer schönen, etwas hoheitsvollen Mutter, sondern, gegen seine Gewohnheit, auch der Tochter die Hand küßte, fühlte er auf seiner Stirn den warmen Glanz eines freundschaftlich-nahen Blickes ruhen, der gleichsam dunkler wurde, als ihm Roberts Augen begegneten[...].“ Hier ist der Blick tiefgehender dargestellt, indem er als physischer Kontakt dargestellt wird. Das Sehen wird zum Fühlen, indem sich ihr Blick auf seiner Stirn als eine physische Streicheleinheit fühlt. Die Stirn als Mittelpunkt des Fühlens, Sehens und der Aufmerksamkeit. Das Zentrum, das dritte Auge. Interessant ist hervorzuheben, dass Robert den Blick Paulas erst dann fühlte, als er mit seinen Augen Paula anblickte.

Die Sentimentalität, die diese Passage prägt, hat etwas von der Stimmung des Hoheliedes Salomos. Der Glanz des freundschaftlichen Blickes Paulas wie ihn Robert spürt, ähnelt dem Abschnitt 1,15 des Hoheliedes: „Siehe, meine Freundin, du bist schön; schön bist du, deine Augen sind wie Tauben.“ oder 4,1: „[...]Deine Augen sind wie Tauben hinter deinem Schleier[...]“. Auch Paulas Gefühle gegenüber Robert während sie ihn anblickte ähnelt 5,12: „Seine Augen sind wie Tauben an den Wasserbächen, sie baden in Milch und sitzen an reichen Wassern“, dies scheint jedoch zu verschwinden als Roberts Augen denen Paulas begegnen, wie auch steht dass ihr Blick danach „[...]gleichsam dunkler wurde[...]“. Eine Beschreibung ähnlicher Ereignisse gibt es auch im Hohelied, nur in diesem sind die Rollen umgekehrt, der Mann ist derjenige der den Blick der Frau nicht erträgt 6,5: „Wende deine Augen von mir; denn sie verwirren mich“

Es gibt auch einige Verse im Hohelied wie 7,5 die auch dem Ort der Handlung der oben genannten Passage des Werkes Schnitzlers entsprechen: „[...]Deine Augen sind wie die Teiche von Heschbon am Tor Bat-Rabbim[...]“. Der Raum ist zwar nicht der gleiche, dennoch geht es um das Wasser als ein weiteres Motiv, nämlich das des Spiegels. Wasser widerspiegelt den Blick. Spiegel können Blicke zum Töten bringen, indem sie Lebewesen versteinern (wie z.B. der Mythos über Medusa). Weiters kann hier auch der Fall des Narziss erwähnt werden, welcher sich in sein eigenes Spiegelbild verliebte, nachdem er sich selbst im Wasser sah. Auch hier, in Schnitzlers Werk kann der Blick Paulas festgehalten werden, nachdem das Wasser den Blick zum glänzen brachte. Ein Motiv, dass sehr den Zeiten der Romantiker ähnelt.

10. Digression über Roberts Tätigkeit als Arzt und die Verbindung mit der Geschichte der Medizin u.a. Ophtalmologie

Roberts Tätigkeit als Arzt, ebenso wie dieselbe seines Bruders Otto, kommt auch im Bezug zum Motiv des Auges ans Licht. Robert bemerkt zu einem Zeitpunkt dass sein linkes Auge seiner paranoiden Vorstellung nach tiefer herabsinke als das rechte.

Es ist von Bedeutung, dass zu diesem Zeitpunkt, wo sich Roberts Geisteskrankheit immer schneller zu entwickeln beginnt, gerade das linke Auge von Robert als gestört empfunden wird. Wie schon erwähnt, stellt das linke Auge in den Traditionen des Alten Ägypten das Auge des Horus dar beziehungsweise das Symbol des Udschat, welches anatomisch einem Teil des menschlichen Gehirns ähnlich ist. Das Udschat entspricht der Zirbeldrüse, beziehungsweise Epiphyse, wenn man sie von der Seite betrachtet. Die Zirbeldrüse erhielt ihren Namen, weil sie den Zapfen der Zirbelkiefer ähnelt. Mythologisch betrachtet hat die Epiphyse eine Sonderstellung in den Geschichten über die Götter des Alten Sumerien, wobei die sogenannten Anunnaki Menschen herstellten indem sie Primaten die Zirbeldrüse ins Gehirn einpflanzten.

Dies entspricht eigentlich überraschenderweise einer von der Wissenschaft nicht abgelehnten Theorie Noam Chomskys, dass sich die menschlichen Sprachen nicht Schritt für Schritt langsam mit der Zeit entwickelten, sondern eine abrupte Mutation zu der Entstehung eines sogenannten „Language acquisition device-LAD“ im Gehirn führte und danach die Menschen anfangen zu sprechen. Wegen der Struktur der Epiphyse der Menschen im Vergleich zu anderen Lebewesen könnte das LAD dieser entsprechen, beziehungsweise eine Komponente derselben sein.

Die Anunnaki nutzten den Mythen und Legenden nach ihre Zirbeldrüsen dafür, um ihr Bewusstsein gesund zu erhalten. Deswegen ist nicht zu wundern, dass Roberts Bewusstsein anfängt gestört zu werden, nachdem er sein linkes Auge als gestört bemerkt. Was geschichtlich unumstritten ist, ist dass sich Anatomen³ der Schule von Alexandrien in Ägypten, von den Ptolemäern gegründet, unter anderem auch mit der Zirbeldrüse beschäftigten und behaupteten, diese sei ein Ventil mit dem der Fluss der Erinnerungen des Menschen kontrolliert wäre.

Unter den Anatomen Alexandriens war auch der hebräische Astronom und Ophtalmologe Samuel tätig, wessen Werke, wie auch die seiner anderen Kollegen mit israelischer Abstammung, laut dem Historiker John William Draper (1863), die Entwicklung der späteren arabischen Medizin und Wissenschaft beeinflusste wessen Genies wie Ibn Sina, bekannt im Westen als Avicenna, und Djaffar respektiv als Wegbereiter der zeitgenössischen westlichen Medizin und Chemie zu anerkennen sind.

Schnitzler, wie gezeigt, scheint hinsichtlich des Werkes «Der blinde Geronimo und sein Bruder» dieses Werk weinger poetisch gestaltet zu haben. Es ist zu bedenken ob dies eine Huldigung der Ärzte ist, besonders zur Zeit als sich auch die Psychoanalyse Freuds zu entwickeln begann. Vor allem eine Huldigung des Ophtalmologen Samuels und anderer Volksgenossen Schnitzlers die zur Medizin des Westens überproportional im Vergleich zu Anderen beigetragen haben.

³ Ärzte tätig in Alexandrien in Ägypten während der Herrschaft der Ptolemäer nach welchen die heutige Disziplin der Anatomie auch benannt ist

11.Schlussfolgerung

Das Ziel der Seminararbeit hier vorhanden war die Rolle der Augenmotivik und ihre Bedeutung in diesem Werk sowie auch in der Kunstgeschichte zu analysieren. Im ersten Kapitel wurde das Motiv der Augen und dessen Entwicklung im Laufe der Geschichte bearbeitet.

Der zweite Kapitel beschäftigte sich mit der Augenmotivik. Hier wurde das Werk „Der blinde Geronimo und sein Bruder“ aus 1900 mit der Bibel verglichen hinsichtlich der Augenthematik unter dem Aspekt der Moral. Die Möraltät, im Sinne von moralischem Handeln im Werk, wurde einem Vergleich mit den heiligen Schriften des Judentums und Christentums unterzogen.

Das dritte Kapitel richtete das Augenmerk tiefgehend auf die Augenmotivik. Dabei wurden Beispiele aus der Bibel mit dem Werk, der Augenthematik bei Schnitzler verglichen und analysiert wie z.B. die Doktrinen der abrahamischen Religionen in Bezug auf den Schreibstil bei Schnitzler.

Im vierten Kapitel ist das Verhältniss und das Handeln von Geronimo und Carlo im Vergleich analysiert und ihre Moralität unter dem Aspekt der psychoanalytischen Methoden Sigmund Freuds hinterfragt worden.

Das fünfte Kapitel zog die Augenthematik unter dem Gesichtspunkt diverser Strömungen in der bildenden Kunst der Moderne und die in der Literatur heran. Dabei ist gezeigt worden, wie Schnitzler dieselbe Reaktion des Rezipienten zu erzeugen versuchte welche auch die Mahler der Moderne förderten.

Die Kapitel sechs, sieben und acht, widmen sich dem 1931 herausgegebenem Werk Schnitzlers „Flucht in die Finsterniss“. Hier sind beide Werke einer komparativen Untersuchung zum Thema der Augenmotivik unterzogen worden. Schlussfolgernd kann gesagt werden dass Schnitzlers Werk „Der blinde Geronimo und sein Bruder“ zweifellos von biblischen und talmud'schen Motiven geprägt ist, welche u.a. einen starken Bezug zur Augenmotivik aufweisen. Es ist zu vermuten dass Schnitzer die sakrale Literatur des Christentums und des Judentums gut kannte. Dieses ist in diesen hier analysierten Werken anhand der herangezogenen Augenthematik zu erkennen. Auch die psychoanalytischen Lehren Sigmund Freuds waren ihm vertraut.

Auch hat sich während der Analyse herauskristalisiert, dass Schnitzler an okkultistischen Symbolen und Bräuchen interessiert war, denn deren Motive sind in den hier analysierten Werken zu erkennen. Vor allem Bräuche des Alten Ägyptens sind sichtbar z.B. Erwähnung des ersten Jahrestags des altägyptischen Kalenders, dem elften September und die Deutung von Augen. Die Verwendung dieser Motive im Werk Schnitzlers muß dazu gedient haben, die Essenz des Werks in den alten Traditionen zu begründen. Auf diese Weise können Werke Schnitzlers «Der blinde Geronimo und sein Bruder» und «Flucht in die Finsternis» als neukomponierte Formen uralter Weisheiten verstanden werden, um diese den Lesern zu präsentieren und solche Traditionen dem zeitgenössischen Leser verständlich zu machen.

Das Motiv der Augen ist, so kann man schlussfolgern, seit je von großer Bedeutung für die Menschheit gewesen. Bezeugen tut es auch heute noch die Literatur und Kunst, indem das Augenmotiv immer wieder neu entdeckt und eingesetzt wird. Dieses gilt auch weiterhin zu erforschen, da die Augenmotivik eine unausschöpfliche Quelle kreativer Gestaltung ist und einen hohen Identifizierungsgrad bei jedem Leser erzeugt. Die Filmindustrie bietet dem Leser heute das, was einst die Rolle der Literatur gewesen ist: Belehren und Unterhalten. Das einundzwanzigste Jahrhundert bietet eine neue Perspektive auf das Motiv der Augen indem es die bisherige Thematik (durch Tradition, Rituale, Religion) neu für sich und den Rezipienten entdeckt.

12. Quellenverzeichnis

Primärliteratur:

Bonaventura, Duda/ Fućak, Jerko (1987): *Biblija Stari i Novi Zavjet*. Kršćanska Sadašnjost.
Zagreb

Schnitzler, Arthur (2001): *Der blinde Geronimo und sein Bruder*.
Fischer Taschenbuch Verlag. München.

Arthur Schnitzler *Flucht in die Finsterniss* Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 11. Auflage
Februar 2001

Eugen Mojše Werber *Talmud* Narodna knjiga Alfa 1982

Sigmund Freud *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*

Bettina Riedmann *Judentum in Arthur Schnitzlers Tagebüchern und Briefen* 2002 Max
Niemeyer Verlag. Tübingen

Sekundärliteratur:

Dietmar Elger *Expressionismus. Eine deutsche Kunstrevolution* Taschen Verlag 2018

The World's Religions Lion Publishing 1982

John William Draper *History of the intellectual development of Europe* 1875

Sigmund Freud *Die psychogene Sehstörung in psychoanalytischer Auffassung* 1910

Rudolf Steiner *Das rosenkreuzerische Christentum* 1911

Richard Cassaro *Written in Stone* 2011

Alexandre Varille, « Un Point de vue nouveau sur l'architecture pharaonique »,
Revue *Synthèses*, Bruxelles, 1951

René Adolphe Schwaller de Lubicz *Le Temple dans l'homme* (Le Caire, Impr. de Schindler,
1949)

Kaczynski, Richard *Perdurabo: The Life of Aleister Crowley* Berkeley, California: North
Atlantic Books 2010